Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-571213-p0001-8

Sammelband

L 37

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-571213-p0002-4

H:

Christliche
Trawer-Ehrn-Gedächtniß-vnd Trost-Predigt/
Bey Hochansehnlicher / Adelicher vnd sehr trawriger Leichprocession,
Zweyer Hoch-Adelicher/ Christlicher vnd sehr erfrewlicher lieben Kinder / Nemlich

Jr. Johann Wolffens
von Eberstein / etc.
Vnd
Jungfraw ANNÆ ELEONORÆ
von Eberstein / etc.

Auß dem gesegneten Ehegarten/deß Hoch Edel gebornen/ Gestreng vnd Groß-Mann Vesten Herrn Ernst Albrechts von Eberstein auff Gehoffen vnd Reinsdorff / Fr. Hessen. Darmstadischen Geheimbden Kriegs-Rahts vnd General Lieutenants, &c. Wie auch der Hoch-Edel gebornen/ viel Ehrn-vnd Tugendreichen Fr. OTTILIÆ Elisabeth/ geborner von Dietfurd/etc/ als Christ-Adelicher Eheleuten/

Entsprossener / vnd in Jhrer blühenden / lieblicher Jugend/ trefflich gute Hoffnung von sich gebender / vnd von sehr schönen vnd anmuhtigen Tugenden glantzender / Zweyer Hoch-Adelicher/ Lieber Ehe-Pflantzlein /

Deren jenes / das Söhnlein / den 25. Septembris, Morgens / zwischen 9. vnd 10. Vhren/ dieses aber den 11. Octobris, zwischen deß 1646sten Jahrs/ in Christo Jesu/ Jhrem Erlöser vnd Seligmacher sanfft vnd selig verschieden/ vnd Jhre Seelen in die ewige Glori vnd Herrlichkeit auffgenommen/

Jhre verblichene Adeliche Cörperlein aber in sehr Volckreicher / klägligher Trawrbegängniß zusammen/ zu Giessen den 19. Octobr. An. 1646. offentlich beklaget/ beweinet/ vnd in der Statt Kirchen daselbst zur sanfften Ruhe vnder der Erden / in der gewissen Hoffnung der frölichen Aufferstehung nider gesetzet worden sind /

Gehalten Durch
PETRUM Haberkorn / der H. Schrifft D. Pfarrern vnd Superintendenten zu Giessen.

Getruckt zu Giessen / Jm Jahr 1647.

Haberkorn, Peter

U. LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

78 M 304

AV

Vorred zur Leichpredigt.

Die Gnade Gottes/der Friede Jesu Christi/vnd die Gemeinschafft deß Heyligen Geistes/sey vnd bleib bey vns armen Sündern/von nun an biß in Ewigkeit/ Amen!

AVßerwehlte vnd Geliebte in Christo Jesu vnserm HErrn/Es hat GOtt dem Allerhöchsten / welcher Menschen läst sterben / vnd spricht/kompt wider Menschen Kinder/Psalm. 90.v.3. nach seinem allezeit gerechten vnd auch allerbestem Willen vnd Rath wohlgefallen / Zwey Christ-Adeliche Kinder / als ein liebes Adeliches Söhnlein/ vnd dann auch ein liebes Adeliches Töchterlein / von einerley Christ-Adelichen Eltern vnd Geschlecht/durch einen für vnsern Augen zwar frühzeitigen / aber doch in Christo Jesu sanfften vnd seligen Todt von dieser müheseligen Welt abzufordern / vnd der Seelen nach zu sich in die ewige Glori vnd Herrligkeit einzunehmen/ damit sie derselben in vnaußsprechlicher Frewde zusammen mit allen Heyligen Engeln vnd Außerwehlten immer vnd ewiglich geniessen mögen/laut seines vnfeilbaren/ Heyligen/Göttlichen Worts/

Deren hinderlassene beede Cörperlein haben wir in dieser Christlichen / Hochansehnlichen Trawrprocession biß daher begleytet/ dieselbe allhier in die Erden / so vnser aller Mutter ist / in der gewissen Hoffnung der künfftigen / herrlichen vnd frölichen Aufferstehung von den Todten / einzule-

gen vnd hinzu setzen; Damit wir aber ohne Trost vnd Vnderricht nicht von einander gehen mögen/wie wir vns in solche Todtsfälle schicken sollen/ So wöllen wir vns nunmehr zu dem allein seligmachenden/ thewren Worte GOttes wenden/

Damit dann solch vnser Christliches Vorhaben also verrichtet werde/ daß es gereiche bevorab GOtt dem Allerhöchsten zu seines Heyligen Namens Lob/ Ehr vnd Preiß/ zu Außbreitung seiner Christlichen Kirchen allhier auff Erden/ zu Stärckung vnsers schwachen Glaubens/ zu Besserung vnsers sündhafften Lebens/ den betrübten Christ-Adelichen Eltern zu einem sonderbaren/ hertzlichem Trost/ vns allen zu einer Rüstung zu einē sanfften vnd seligen Sterbstündlein/ vnd endlich zu Erlangung der ewigen Herrligkeit/ So wöllen wir GOTT von Hertzen anruffen/ vmb die Gnade/ Hülff vnd Beystand deß Heyligen Geistes. Erhebet derowegen mit mir ewre Christliche Hertzen zu Gott/ vnd lasset vns zusammen also beten:

Vatter vnser/ der du bist im Himmel/ etc.

Leich-Text.

Der von dem in Christo Jesu Christ-Adelichen Söhnlein sehr werth gehaltene/ auch auff seinem Todtbette von jhm offtmahls mit sonderbarem Lust vnd Frewden gesprochene/ vnd daher von den Christ-Adelichen Eltern begehrte Leichtext/ stehet beschrieben im 73. Psalmen/ v. 25. 26. vnd lautet also:

Wann

Wann ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel vnd Erden / wann mir gleich Leib vnd Seele verschmacht / so bistu doch GOtt allezeit meines Hertzen Trost vnd mein Theil.

Eingang der Predigt.

MAn pflegt im gemeinen Sprichwort / Geliebte in Christo dem HERRN / zusagen: Nulla calamitas sola, kein Vnglück kommet allein; vnd will damit angezeiget werden / es werde ein Mensch manchmahl nicht nur mit einem Vnglück / sondern mit etlichen / ja wol vielen zugleich vnd auff einmahl befallen / vnd von Gott beleget. Vnd solches pfleget auch jeweilen beym Absterben der Kinder wahr zu werden / daß die Eltern auff einmahl nicht nur eines Kinds allein / sondern etlicher / ja wohl vieler Kinder beraubet werden / dadurch dann der Schmertzen vnd Wehklagen der Eltern desto grösser vnd häuffiger entstehet.

Dann zum Exempel dessen haben wir den Patriarchen Jacob in seinem hohen Alter / für welches Augen Joseph / sein liebster Sohn / nicht anders als todt / vñ vom reissenden Thier gefressen war; Sein Sohn Simeon lag in Egypten im Gefängnüß / vnd konte er denselben auch nicht anders / als für verlohren achten; Seinen Sohn Benjamin solte er jetzt auch

wegschicken / vnd muste vielmehr gewärtig seyn / daß er auch außbleiben würde / als daß er würde wider zu jhm kommen / daß er daher auß recht wehemütigem Hertzen sagte: Jhr beraubet mich meiner Kinder; Joseph ist nicht mehr fürhanden / Simeon ist nicht mehr fürhanden / Benjamin wolt jhr hinnehmen / es gehet alles vber mich / Gen. 42. vers. 36.

Eli / der Hohepriester / muste die trawrige Zeitung zugleich hören / wie nicht allein Israel für den Philistern geflohen / vnd eine grosse Schlacht im Volck geschehen sey / sondern auch daß seine zween Söhne / Hophni vnd Pinehas gestorben seyen / dazu auch / daß die Lade Gottes genommen sey. Darüber er dann so erschrocken / daß er zurück gefallen / den Halß entzwey gebrochen vnd gestorben / 1. Sam. 4. v. 17. für den König David kam das Gerüchte / daß Absalon alle Kinder deß Königes / nemlich deß Davids / erschlagen hette / also / daß auch nicht einer mehr übrig were. Daß er daher auffstund / zureiß seine Kleider / leget sich auff die Erden / vnd alle seine Knechte / die vmb jhn herstunden / zerrissen jhre Kleider / 2. Sam. 13. v. 30. 31.

Wie giengs dem guten Job? welcher nicht allein wegen seines Viehes vnd Güter eine trawrige Zeitung über die ander vernehmen muste / daß er vmb alles kommen were / sondern auch darauff alßbald noch ferner vnd als die vorige Zeitung kaum recht außgeredet worden / hören muste / wie seine Söhne vnd Töchter beysammen gessen vnd getruncken haben / vnd sihe es sey ein starcker Wind von der Wüsten herkommen / welcher auff die vier Ecken deß Hausses gestossen / vnd dasselbe auff sie alle geworffen / daß sie sterben müssen. Daher es geschehen / daß Job sein Kleid zurissen / sein Häupt geräuf-

fet /

fet / auff die Erden gefallen / angebeten vnd gesaget: Nacket bin ich von meiner Mutter Leibe kommen; Nacket werde ich wider dahin fahren / Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen; der Name deß HErrn sey gelobet / Job. 1. v. 18. 19. seqq.

In was für einem betrüblichen Leyden eines mutterlichen Hertzens / muß die gute Mutter gewesen seyn / welche nicht nur einen Sohn / sondern jhre sieben Söhne / mit einander vnnd zugleich in der grawsamen Marter sehen muste / darin sie alle / durch den Gottlosen Tyrannen / den Antiochum, vmbs Leben jämmerlich gebracht wurden? Wunder wäre es nicht gewesen / wann sie für grossem Prast zur Erden gesuncken / vnd alßbald vergangen wäre / 2. Macc. 7.

Die Mütter in der Gegend Bethlehem haben freylich auch grosse Hertzens-Angst erleyden / vnd einen kläglichen Spectacul vor Augen sehen müssen / in dem alle Knäblein von zweyen Jahren / vnd drunter / daselbst durch den Vnmenschen vnd Bluthund elendiglich sind zum Todt gerissen / vnd erschrecklicher Weise hingemetzelt oder gesaibelt worden / Matt. 2. v. 16. Daß es daher ausser allem Zweiffel ist / daß / wann Eltern gewesen / welche auff einmal mehr als ein Kind gehabt / so zwey Jährig vñ drunter gewesen / wie vielmal solches bey den Eltern sich befindet / jhnen etliche Kinder zugleich vñ auff einmahl für jhrem Gesicht werden ermordet worden seyn / daher der Prophet es sehr kläglich beschreibet / vnd saget: Man höret ein klägliche Stimme vnd bitters Weinen auff der Höhe / Rachel weinet über jhr Kinder / dann es ist auß mit jhnen / Jerem. 31. v. 15.

Wie Hertzbetrüblich muß es dem König Zedekia anzusehen gewesen seyn / da der Nebucadnezar jhm für seine Augen /

alle

alle seine Königliche Kinder zugleich/zu Riblath tödten ließ? Jerem. 39. v. 6.

Ioh. Cuspinian. In Maurit. p. 149.

Dem Keyser Mauritio wurden für seinem Angesicht/ gleichfals alle seine Kinder/ Söhne vnd Töchter/ vnder welchen das jüngste noch ein säugend Kind gewesen/ auff einmal vom Phocâ getödtet/ vnd hat er dazu nichts gesagt/ als: Justus es Domine, & recta judicia tua, HErr du bist gerecht/ vnd alle deine Gerichte sind gerecht.

Daß aber Christlichen Eltern bey Absterben jhrer lieben Kinder/ manchmahl von Gott ein Vnglück nicht allein komme/ dessen haben wir ein Exempel allhier in gegenwärtiger Leichprocession, als bey welcher wir den trawrigen Fall sehen/ daß zwey Christ-Adeliche/ liebe Kinder/ von einerley Christ-Adelichen Eltern gezeuget vnd gebohren/ auß einem Adelichen Stam̃ entsprossen/ auß einem Hauß zugleich/ als zwo klägliche Leichen sind getragen/ vnd biß hier hin in das Hauß deß HErrn begleitet worden.

Nachdem wir Christen aber bey dergleichen betrüblichen Zuständen nicht den Heyden vns gleichstellen sollen/ welche/ als alles rechtschaffenen vnd beständigen Trosts beraubet/ nicht gewust haben/ sich auß gründlichem Vnderricht auß der H. Schrifft in solche Fälle zuschicken/ noch jhre Betrübnuß durch die gewisse Zuversicht der Himlischen Glori vnd Herrligkeit/ wie auch nicht durch die beständige Hoffnung der künfftigen herrlichen Aufferstehung von den Todten zu lindern/ vnd jhnen leichter zu machen/ wie S. Paulus hiervon zeuget/ 1. Thess. 4. v. 13. 14. So wöllen wir vns nunmehr zu dem lebendigen/ thewren Worte Gottes wenden/ einen recht hertzlichen vnnd beständigen Trost/ beneben einer gründlicher Vnderrichtung von dem Todt der Christen Kinder/

der / auß demselben zuschöpffen vnd mit nach Hauß zunehmen.

Wollen demnach dieses Sprüchlein für vns nehmen / dasselbe erstlich erklären / vnd dessen eygentlichen Verstand suchen / vnd zum andern auch anhören / was wir zu vnserm Vnderricht vnnd Trost auß demselben zubehalten haben. Gott der getrewe Vatter wölle vns hiezu verleyhen / die Gnade vnd Krafft deß H. Geistes / durch Christum Jesum vnsern HErrn vnd Heyland Amen!

Erklärung deß Leichterts.

IN vnserm verlesenen Leichtext sind nun zwey Stücke wohl zu beobachten / vnd fleissig zu mercken / Als:

I. Wie diese Wort an den vorhergehenden Worten füglich hangen / vnd mit denselben überein kommen? Nemlich / Es hatte der Assaph vorher der Länge nach beschrieben / wie es den Gottlosen / welche jhr Datum vnd jhr Hertz nur allein auff das Zeitliche / wie auch auff allerley üppige Boßheit gestellet haben / so glücklich ergehe / also dz sie für der Welt groß werden an Autorität vnd hohem Ansehen / an Reichthumb / Hab vnd Nahrung: die Frommen dargegen werden verachtet / müssen viel leyden / vnd sehr getrucket werden; Also daß / wann man nach Menschlicher Vernunfft solches zusammen reymen wölle / man sich so gar nit drein finden noch schicken könne / dz man vielmehr in seltzame Gedancken darüber gerahte / als ob es vmbsonst sey / daß man sich der Gottseligkeit befleissige. Vnd in solchen bestürtzten Gedancken müsse auch ein frommer Christ so lang stecken bleiben / vnd könne sich auß den-

ben nicht außwicklen / biß er auff Gottes Wort sehe vnd sich an dasselbe nach wie vor halten thue. Dasselbe zeige klärlich / wie die Gottlosen endlich mit all jhrem Pracht vnd hohem Wesen so plötzlich vnd ehe sie sichs versehen / zu Grund gehen / vnd gleich als stündten sie auff einem schlüpfferigen / sehr glattem Eyß / mit grossem Schrecken darnider fallen müssen / vnd zwar vnder dem grossen Zorn / vnd vnder der schweren Vngnade Gottes; So wohl manchmahl hier in dieser Welt / da sie im zeitlichen Leben sich befinden / wie neben dem H. Wort Gottes / auch die Erfahrung jehands bezeuge / als auch sonderlich nach jhrem jrrdischen Leben / auß welchem sie endlich mit jhrem vnd anderer Leut grossem Schrecken hinweg gerissen / vnd in den Abgrund der Hellen verstossen werden.

Weil dann dem also sey / so wölle er sich / vneachtet deß wunderlichen Zustandts in der Welt / an den lieben / frommen GOtt mit hertzlichem vnd vnbeweglichem Vertrawen fest / nach wie vor / halten / vñ keines weges sich von jhme hierdurch abwendig machen lassen / als welcher jhn bey seiner rechten Hand halte / führe jhn auff m Weg deß rechten / Gottseligen Lebens / leyte jhn in allem Thun vnd Lassen nach seinem H. Rath vnd Wohlgefallen / vnder seinem gnädigen Schutz vnd Wohlthun / vnd wiewol es jhme eine Zeitlang übel ergehe / so nehme doch der HErr / sein Gott / jhn endlich mit Ehren an / das ist / lasse es jhm endlich wider wohl gehen / entweder hier noch auff dieser Welt / oder doch dorten im ewigen Leben / Also daß es dannoch das allerbeste sey / man bleibe fest an dem getrewen Gott hangen / vnd führe einen Gottseligen / jhme wohlgefälligen Wandel / dann zuletzt erfolge doch nichts anders / als Ehre / wo nicht hier zeitlich / doch gewiß / dort ewiglich.

Da

Da hergegen es mit der Gottlosen hohem Pralen vnd Wesen es auff ein zeitliche/allermeist aber auff ein ewige Schand vnnd Vndergang derselben endlich hinauß lauffe. Vnd hierauff setzet er nun diese / vnsere verlesene Wort / als einen rechten / hertzlichen Trostschluß vnd Erholung seiner selbst/ sagend: Wann ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel vnd Erden/ etc. das ist eines.

2. Darnach müssen wir auch nun fein den rechten Verstand dieser Worten selbst lernen / vnd zu Hertzen fassen.

Für eins sagt er: Wann ich nur dich habe/so frage ich nichts nach Himmel vnd Erden. Nach der Hebreischen/original Sprach klinget es/ als eine Frage: Wer im Himmel soll mir lieber vnd erfrewlicher seyn/ nemlich/ ohn du mein Gott allein? Wer soll mir im Himmel so lieb seyn/ wie du? Du solt es allein seyn. Wer ist der/ den ich soll suchen vnd für mein höchstes Gut halten? Er ist im Himmel. Wann ich jemand im Himmel zu meinem Gott/ auff welchen ich mich verlasse/erwehlen soll/so kans Niemand seyn ohn allein du. All mein Verlangen vnd Begierd stehet nur allein dahin/daß ich im Himmel mit den H. Engeln seyn möge / bey dem/ der mir alles ist/ was ich begehre vnd gern haben wolte. Wie es die Gelährteste vnder den Hebreern selbst erklären/vñ außlegen. Weiter heist es also nach seiner Spraeh: *Raschi. R. Levi. R. Moses. R. Aben Ezra. Chald. Paraphraſt.*

Vnd neben dir/meinem Gott/verlanget mich sonst nach nichts mehr / auff Erden / das ist/ beneben dir / O Gott / beliebet mir nichts mehr / das dir gleich/ vnd mir eben so lieb seye. Deines gleichen weiß ich nicht / weder im Himmel noch auff Erden / zu welchem ich/ gleich wie zu dir/ mein Verlangen haben solte / vñ solches gleich wie in meinem gantzen Leben / Also auch/ wann ich diesen sterblichen Leib werde

abgelegt haben. Lutherus S. hat solches all gar artig vnd sehr schön/in Deutscher Sprach/vnd doch nach deß H. Geistes eygentlichem vnd gründlichen Verstand/ also gedollmetschet: Wann ich nur dich habe/so frage ich nichts nach Himmel vnd Erden/ als wolte er sagen: Mein Hertz allerliebster frommer Gott / dich habe ich in meinem Hertzen also für mein allerhöchstes / einiges Gut erwehlet/ daß/ wann ich nur dich / meinen lieben Gott/ auff meiner Seiten habe/ vnd deiner kan theilhafftig seyn vnd geniessen / ich im übrigen nichts mehr / weder Himmel vnd Erden selbst/ noch alles anders/ was darinnen mag gefunden werden / achte / noch darnach frage. Ferner sagt Assaph auch:

Wann mir gleich Leib vnd Seel verschmacht/ so bistu doch Gott allezeit meines Hertzen Trost / vnd mein Theil. In der Hebreischen / original Sprach/ stehet an statt deß Leibes/ das Wörtlein/ Fleisch/ vnd zwar mit solcher Andeutung/ daß solches nach dem Todt oder Menschen pfleget vbrig zu seyn: An statt der Seelen aber das Wort/ Hertz / welches dann für die Seel deß Menschen gemeinlich in H. Schrifft gebrauchet wird / darumb daß das Menschliche Hertz die vornembste Officin vnd Werckstatt der Seelen ist / darin vnd dadurch sich dieselbe mit jhren Begierden/ Lust / Lieb / Frewd / Trawrigkeit / vnd andern Wirckungen am allermeinsten herauß lässet / als: Gedencket aller Gebott deß HErrn/vnd thut sie/daß jhr nicht ewers Hertzen düncken nachrichtet / noch ewren Augen nach huret/ Num. 15. v. 39. vnd vnser HERR Christus saget: Auß dem Hertzen kommen arge Gedancken / Mord / Ehebruch / Hurerey / Dieberey/ falsch Gezeugniß/ Lästerung/ etc/ Matth. 15. v. 19. Wird demnach allhier die Seel

deß

deß Menschen verstanden / aber nicht / an vnd vor sich / dann der Gestalt ist sie ein vnsterblicher Geist / so nicht verschmachten / noch vergehen kan / sondern so ferrn sie sich in den instrumentis corporis humani, Gliedern deß Menschlichen Leibes enthält / vnd durch dieselbe / als durch jhre Werckzeuge / jhre Wercke verrichtet / vnder welchen dann leichtlich das fürnembste Werckzeug der vernünfftigen Seelen / das Hertz deß Menschen ist. Daß daher Aristoteles dasselbe auch pfleget zu nennen / primum vivens & ultimum moriens, das erste / so am Menschen Lebet / vnd auch wider das letzte / so an demselben stirbet. Also stehet auch im Hebræischen Text / So ist doch meines Hertzens Felß oder Hort / vnd mein Theil / Gott / der in Ewigkeit bleibet / welches Lutherus S. abermahl gar verständlich gedollmetschet hat: So bistu doch GOtt allezeit / meines Hertzen Trost vnd mein Theil. Einen Felß pfleget die H. Schrifft alles das zunennen / was den Menschen / gleich als ein Felß / schützet / verbirget vnd für allen seinen Feinden vnbeweglich hält; Ein solcher Felß seines Hertzens / will Assaph sagen / sey sonsten Niemand / ohn allein der liebe Gott / welcher nicht allein für sich ein starcker Felß vnd festes Schloß sey / sondern er hange mit seinem Hertzen durch ein zuversichtliches Vertrawen jhm auch festiglich an / vnd halte jhn in seinem Hertzen auch für seine feste Burgk vnd starcken Felsen / nemlich den Gott / der in Ewigkeit bleibet / vnd also auch er / weil er solchem ewigwehrenden Felsen vertrawe / werde nach seinem Todt ewiglich beschützet vnd bewahret werden / vnd zumahl nicht verlohren seyn / gleich wie hergegen alle / die so GOtt nicht anhangen / sondern jhn verlassen / vmbkommen vnd verlohren seyn müssen / vers. 27. vnd das ist der rechte vnd ewig bestehende / feste Trost deß Hertzens /

hens/ nach dem daß Esaias saget: Verlasset euch auff den HErrn ewiglich / dann GOTT der HErr ist ein Felß ewiglich/ Esa. 26. v. 4. Wer an diesen Felsen glaubet/ der wird nimmermehr zu Schanden/ Rom. 10. v. 11. Esa. 28. v. 16. Item: Meine Seele harret nur auff Gott/ dann er ist meine Hoffnung; meine Zuversicht ist auff Gott/ Psalm. 62. v. 6. 8. Ferner/ so ist ein Theil das jenige / was einem in der Erbschafft zu seinem Antheil zufället / dadurch er wird erfrewet/ reich gemacht/ erhalten vnd ernehret. Solch sein Theil nennet nu auch Assaph Gott seinen HERRN / dardurch er / wann er schon alles auff dieser Welt verlassen müsse/ dannoch in seinem Hertzen erfrischet/ erlabet/ mit ewigen / Himlischen Gütern beseliget / vnd ewiglich erhalten werde.

Will demnach Assaph nunmehr so viel zu verstehen geben vnd sagen: Weil ich einmahl vnnd zwar beständiglich/ meinen lieben frommen Gott zu meinem höchsten Gut erkohren habe/ vnd bey solchen meinen Gedancken durch deß Heyligen Geistes kräfftigen Beystand es auch vnwiderrufflich werde allerdings bewenden lassen / Wohlan / wann es nun schon dazu kommen wird/ wie ich dann gar wohl weiß/ daß es dermahl einest mit mir dazu komen werde / daß mein Leib mit vielen Kranckheiten vnnd Schmertzen wird befallen / mein Fleisch elendiglich verstellet vnd zerrüttet werden/ so gar / daß nicht allein meines eusserlichen Fleisches Schöne / Stärcke vnd Kräfften werden je mehr vnd mehr abnehmen vnd verderben/ sondern auch mein Hertz selbst/ als die edleste Brunnquell alles Lebens vñ Bewegens in dem Menschen/ wird nunmehr anfangen zu verschmachten / mit allem seinem Vermögen zu vergehen/ einzufallen/ vnd sich zur gäntzlichen Erlischung

zu-

zuneigen / So soll dannoch meines Hertzens / so lang es sich noch in mir reget vnd lebet / innerste Begierde vnd Seufftzen alßdann noch immer zu dir / meinem liebsten Gott / vnd höchstem Gut gerichtet seyn / ich will dir steiff vnd fest anhangen / dich für meine feste Burgk vñ meines Hertzens einigen Trost halten / all meine Lust vnd Verlangen zu dir allein haben / vnd in frewdiger Zuversicht gewiß seyn / daß du mich dannoch werdest schützen / bewahren / vnbeweglich erhalten / vnd wider alle meine / sonderlich die Geistliche Feinde / Sünd / Todt / Teuffel vnd die Höll / mächtiglich verbergen; Dich / O mein GOTT / hab ich mir zu meinem Erbtheil gestellet / daß ich auch mitten in meinen Nöhten / ja in meinen letzten Todtszügen / dich dafür beständig erkennen vnd halten will / der Gestalt / daß durch dich ich noch immer werde begehren erfrewet vnd ewiglich ernehret vnd gesättiget zu werden. Vnd weil du nicht ein Gott bist / der vergehet / gleich wie der Gottlosen Abgott / die Welt / endlich vergehen muß / Sondern du bleibest beständig vnd in alle Ewigkeit / so bin ich daher gewiß versichert / daß / weil ich mit meinem Hertzen dir / als meinem beständig-ja ewig-bleibendem / wahren Gott anhange / ich auch nicht werde vndergehen / vmbkommen oder verlohren seyn / gleich wie die Gottlosen endlich / mit jhrem vnbeständigen Abgott / selbst müssen vndergehen vnd verdampt werden / sondern daß ich nach meinem Tode werde bey dem ewigen Gott / auch ewig bleiben vnd keines weges verlohren werden. Darumb ist es meine Frewde / daß ich mich zu GOtt halte / vnd meine Zuversicht setze auff den HERRN / HErrn / daß ich verkündige allein dein

Thun.

Lehr-

Lehrpuncten.

AVß diesem nunmehr erklärten Text wöllen wir bey gegenwärtiger / trawrigen Leich-Begängniß sonderlich drey Lehrpuncten in der Furcht deß HErrn beherzigen:

Der Erste Lehrpuncten.

I. Warumb doch Gott seinen Glaubigen / welche jhm vertrawlich anhangen / vnd sich auff jhn zuversichtlich verlassen / den Todt auffzulegen pflege? Gestalt dañ Assaph allhier sich vnder die Zahl deren rechnet / welche zu letzt nichts anders zu gewarten haben / als daß jhnen Leib vñ Seele durch den Todt verschmachten werden. Nemlich es geschicht solches von dem lieben frommen Gott:

Einsmahl / den Glaubigen vnd Frommen hiemit zuzeigen / daß da er mit jhnen nach seiner strengen Gerechtigkeit / vnd nach dem Verdienst jhrer Sünden / so sie auch an sich haben / verfahren wolte / er gar wohl jhnen in seinem Zorn den Todt / welcher den ewigen Fluch vnd Verdamniß nach sich führet / auffiegen könte; Also daß sie nach der Drawung deß Gesetzes so wohl von der Gnaden / als auch der ewigen Glori vnd Herrligkeit Gottes solten getrennet vnnd immer außgeschlossen bleiben / Genes. 2. v. 17. vnder dem Zorn Gottes ewiglich stecken / Johan. 3. v. 24. vnd solchen bittern Todt ewiglich sehen vnd schmecken / Joh. 8. vers. 51. 52. Dann wie wol GOtt der HErr solchen verfluchten vnd grawsamen / ewigen Todt / seinen Glaubigen vnd frommen Kindern / vmb Christi Jesu Willen / durch den Glauben an jhn in einen sanfften vnd seligen Schlaff / vnd also in einen gesegneten

Todt

Todt nach den Evangelischen/ schönen vnd tröstlichen Verheissungen verwandlet hat/ daß er nunmehr nur den Nahmen hat / vnd ein Todt zwar genennet wird/ Aber im Werck selbst ist jhm alle vorige Hellische Kraffe genommen / vnnd ist im übrigen ein seliger Schlaff/ von welchem Christus saget: Ich bin die Aufferstehung vnd das Leben / wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich stürbe; vnd wer da lebet vnd glaubet an mich / der wird nimmermehr sterben/ Joh. 11. v. 25. 26. So sollen sie sich doch bey solchem Schatten vnd blosser Gestalt jhres Todts erinnern / was sie für einen verfluchten Todt wegen jhrer Sünden außzustehen hetten / wann Gott nach seiner Gerechtigkeit mit jhnen handlen würde. Nicht anders / als wie / wann ein Sohn wegen seines übelverhaltens ein grosse Straffe verdienet hette/ der Vatter aber liesse dieselbe auff fleissiges Bitten vnd Versprechen deß Sohns/ daß er sich hinfüro bessern wolle/ fallen/ vnd doch damit er/ der Sohn/ immer Vrsach habe/ sich seines grossen Verbrechens vnd verdienter Straffe / zu erinnern/ vnd desto behutsamer fürbaß zu leben / legte jhme zu dem End der Vatter eine geringere vnd vätterliche Züchtigung auff. Welcher gestalt dann auch Mirjam, die Schwester Mosis vnd Aaron/ auch nach jhrer gethanen Busse/ den eusserlichen Aussatz an jhrem Leibe noch tragen / vnd sieben Tage ausser dem Lager verschlossen bleiben muste / sich entzwischen zu schämen/ vnd jhrer Sünden durch solches zuerinnern, Gleich wie / wann jhr Vatter jhr wegen einer begangen Vntugend ins Angesicht gespeyet/ vnd sie hiermit jhr zur Straff/ schamroth gemacht hette / sie / wann auch schon der Vatter jhr auff jhr Bitten alles würde verziehen haben / dannoch sich sieben Tage innhalten/ dem Vatter nicht vnders Angesicht tretten/

sondern immittelst vnd hirdurch jhrer Vntugend sich erinnern solte/ Num. 12. v. 14. seq. Auff solche weise sagte auch Gott zu dem gefallenen David / wiewol er jhm auff seine Busse seine begangene Sünde in allem verziehen / vnd von jhm weg genommen hatte/ vnd er nicht sterben solte / daß dannoch der Sohn / jhm von der Bathseba geboren/ sterben würde/ damit er jhm dardurch wohl zu Hertzen zöge/ wie er seinen Gott so schändlich beleydiget/ vnd die Feinde deß HERRN durch seine Sünde hette lästern gemachet/ 2. Sam. 12. v. 13. 14. Wiewol auch der Rehabeam mit seinen Leuten sich für Gott demühtigte / vnd der HErr jhnen auch jhre Sünde vergabe/ sie nicht zu verderben / söndern gab jhnen darauff ein wenig Rettung/ daß sein Grimm sich von jhnen wandte / vnd nicht über Jerusalem ferner getrofen durch Sisack / so saget dannoch Gott: **Doch sollen sie jhm/ dem Sisack vnderthan seyn/ daß sie innen werden / was es sey/ mir dienen/ vnd den Königreichen in Landen dienen** / 2 Paral. 12. v. 7. 8. 9. seqq. Also erinnern sich in aller Demuth auch die Frommen / welche in wahrer Busse leben/ durch die zeitliche Trübsalen / welche jhnen auff m Halse liegen bleiben / vnd sie auch gleich den Gottlosen die selbe dem eusserlichen Ansehen nach tragen müssen / daß sie solches alles / ja noch ein mehrers nach dem gerechten Zorn vnnd straffenden Gerechtigkeit Gottes mit jhren Sünden wol verdienet haben / entweder daß der allsehende vnd gerechte GOtt den Menschen wegen jhrer Sünden durch seine Gerechtigkeit vnd Zorn allerley Trübsalen vñ Straffen andräwet/ vnd vorher bestimmet/ Gen. 2. v. 17. c. 3. v. 16. seqq vnd wiewol GOTT solchen seinen Zorn von den Frommen abwendet / vnd sich mit Gnaden in Christo zu jhnen thut / dannoch solche von seinem Zorn vrsprünglich herrührende

rührende vn d bestimpte Trübsalen/ vnder seiner Gnaden auff jhnen liegen läst / auch solcher Zorn / wiewohl er sich von der Person der Frommen abwendet / vnnd nicht mehr sie trifft/ dannoch als ein Feindschafft wider die Sünde selbst in dem vnwandelbaren Gott immer verbleibet/ Esa. 33. v. 14. Heb. 12. v. 29. Psalm. 5. v. 5. Hab. 1. v. 13. Oder daß GOTT in seinem Zorn ein gottlose Gemein straffet / vnd die Frommen darin solcher Plagen auch theilhafftig werden müssen / wie gemeinlich zu geschehen pflegt. Oder daß die Frommen in dem trawrigen Anfechtungsstündlein nicht anders düncket / als daß sie von Gott verstossen seyen / vnd dessen Zorn auff jhnen liege/ welcher doch in der That jhr gnädiger Gott ist. Als Esaias saget: Wir sind alle verwelcket / wie die Blätter / vnd vnsere Sünde führen vns dahin/ wie ein Wind/ c. 64. v. 6. Daniel: HErr du bist Gerecht / wir aber müssen vns schämen / daß wir vns an dir versündiget haben/ cap. 9. v. 7. 8. Micha/ im Namen aller frommen Israeliten: Ich will den Zorn deß HErrn tragen / dann ich habe wider jhn gesündiget / c. 7. v. 9. Die Gottselige Judith: Last vns bekennen/ daß es ein Straffe ist von GOtt/ viel geringer als vnsere Sünden sind/ cap. 8. v. 22. Die Maccabæische Märterer: Wir leiden vmb vnser Sünde willen/ das ist wahr. Vnd ob wohl der lebendige Gott ein weile vber vns Zornig ist / vnd vns straffet vnnd züchtiget / so wird er doch seinen Knechten wider gnädig werden/ 2. Macc. 7. v. 32. 33. Moses sagt von dem Todt/ auch der Glaubigen selbst: Das macht dein Zorn / daß wir so vergehen / vnd dein Grim / daß wir so plötzlich dahin müssen / dañ vnser Missethat stellestu für dich/ vnser vnerkante Sünde (nemlich Adams Sünde vnd die

Erbsünde/) ins Liecht für deinem Angesicht/ darumb fahren alle vnsere Tage dahin durch deinen Zorn/ wir bringen vnsere Jahre zu wie ein Geschwätze. Wer glaubets aber daß du so sehr zürnest? Vnd wer fürcht sich für solchem deinem Grim? Psalm. 90. v. 7. 8. 9. Vnd der Bußfertige David saget: Last jhn (Simei) fluchen/ den der HErr hats jhn geheissen/ fluche David/ 2. Sam. 16. v. 10. Item Assaph: Hat dann Gott vergessen/ gnädig zu seyn/ vnd seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen? Psalm. 77. v. 10. Item: Dein Grimm drucket mich/ vnnd drängest mich mit allen deinen Fluten/ Psalm. 88. vers. 8. Vnd S. Paulus schreibet auch von den Glaubigen: Der Sünden Sold ist der Todt/ Rom. 6. v. 23. vnd der Todt ist durch alle Menschen hindurch gedrungen/ darumb daß sie alle gesündiget haben/ Rom. 5. v. 12. vnd die Christliche Kirche erinnert sich dessen vnd singet also:

Das macht die Sünd/ O getrewer Gott/
Dardurch ist kommen der bittere Todt;
Der nimpt vnd frist all Menschen Kind/
Wie er sie find/
Fragt nicht/ weß Stands oder Ehren sie sind?

August. T. 9. tract. 124. in Ioh. Augustinus nennet solches/ demonstrationem debitę miseriæ, daß Gott hiermit auch seinen Glaubigen zeigen vnd vnder Augen stellen wölle/ das Elend/ welches sie mit jhren Sünden verdienet/ vnd demnach demselben nach dem Zorn Gottes billich vnderworffen seyn solten.

Bell. l. 1. de purgat. c. 11. Die Papisten haben eine Lehr/ als ob Gott auch nach Vergebung der Sünden/ den Frommen solche zeitliche Trübsalen jhnen zur gerechten Straffe auffliege/ vnd daß er jhnen noch

noch nicht alle injurien vnd jhm angethane Beleydigung nachgelassen habe / vnd wöllen solches auch auß den angezogenen Texten erweisen / etc. Aber neben dem / daß der Zorn Gottes sich von den Bußfertigen gantz abwendet / vnd daher alle Beleydigung auch fallen muß / als auß welcher der Zorn Gottes herkompt / vnnd also müssen auch alle eygentliche Straffen ein End haben; wie wöllen die Papisten solche jhre Meynung mit dem / auß welchem sie dieselbe doch erweisen wöllen / vergleichen / daß noch der Zorn Gottes geneñet wird / da sie doch selbst nicht zulassen wöllen / daß solche zeitliche Trübsalen den Gläubigen auß einem Zorn Gottes annoch über sie kommen / als welcher gegen sie gantz auffgehoben sey? etc. *Becan. l. 1. c. 8. de purg. num. 33.*

Sie / die Jesuiten wöllen hierauff antworten / vnd es also vergleichen / daß solcher Zorn Gottes / kein Haß mehr gegen die Glaubigen / sondern nur ein Wille sey / sie wegen jhrer Sünden / wiewol sie vergeben seyen / annoch zeitlich zustraffen / ꝛc. das ist aber über alle massen vngereumbt / vnd der H. Schrifft zuwider. Dann ja dieselbe aller Orten / wann sie den Zorn Gottes beschreibet / zugleich anzeiget / daß derselbe den Haß vnd Feindschafft Gottes wider die Sünde vnd die / so dieselbe begehen / in sich fasse. Kan demnach solches auß dem Zorn Gottes / wann er genennet wird / nicht hinweg genommen werden. Gestalt es dann auch das Wort / Zorn selbst mit sich bringet. So reden die obige Zeugnüssen H. Schrifft von einem solchen Zorn Gottes / welcher von den Sünden als verdienenden Vrsachen herkommet. Nun aber kompt von denselbigen der Zorn Gottes her / dadurch er feind ist allen Vbelthätern / ein Grewel an jhnen hat / vnd jhnen allerley Straffen andräwet. Vnd dann kan vnd soll keines wegs der Wille *Cornel. à Lapid. in Mich. 7. v. 9. p. 467. Greg. de Val. tract. de satisf. c. 3.* *Esa. 64. v. 10. Psalm. 106. v. 40. &c.* *Rom. 1. v. 18. Ps. 6. v. 1. Ier. 6. v. 1. Hos. 11. v. 9. Ion. 3. v. 10.*

Gottes/ der da ist die Sünder zu straffen / von dem Haß vnd Feindschafft in Gott wider die Sünde getrennet werden/ daß eben darumb will Gott sein Straffgericht über die Sünder ergehen lassen / weil er die Sünde an jhnen hasset/ daß / wo dieses nicht mehr ist/ er auch nicht mehr einen willen zu Straffen hat. Darumb diese Jesuitische Gloß allerdings / wie sie keinen Grund hat / also auch nicht stehen kan. Bleibet demnach darbey / daß die Glaubigen in H. Schrifft also reden/ daß sie den Zorn Gottes tragen/ vnd daß es der Zorn Gottes macht/ daß sie vergehen/ rc. weil (wiewol sie jetzo durch den Glauben an Christum / nicht mehr vnder dem brennenden Zorn / sondern vnder der Huld Gottes nach dem lieblichen Evangelio sind / vnd der Zorn Gottes allerdings seine Pfeil nach dem Gesetz nicht mehr auff jhr Person zu scheusset / darumb daß sie vom Fluch deß Gesetzes erlöset / vnd vnder der Gnaden Gottes sind/ Rom. 7. v. 6. Gal. 3. v. 13. 14. c. 4. v. 4. 5. dannoch) sie wegen jhrer begangenen/ auch jhnen noch immer anklebenden / vnd andern täglichen Sünden / welche sie noch an sich haben / nach dem Gesetz in wahrer Zerknirschung jhres Hertzens sich ermessen / vnnd bußfertig bedencken / daß sie wohl verdienen/ allen Fluch nach dem strengen Gesetze Gottes außzustehen/ vnd daß die auff jhnen liegende Trangsalen vnd der Todt selbst (welche nunmehr nach dem Evangelio / vnder welchem/ als dem Wort der Gnaden/ Act. 14. v. 3. c. 20. v. 32. sie sind / an jhnen vätterliche Züchtigungen sind / vnd ein seliger Schlaff vnnd Eingang ins ewige Leben) vrsprünglich nach dem Gesetz vom Zorn Gottes herrühren/ vnd sie jhnen ein solchen Namen auß vnd nach dem Gesetz betrachtet/ geben/ wiewohl/ sie sich auß dem Evangelio in Christo wider trösten/ daß solcher Zorn allerdings von jhnen abgenommen sey / vnd dar-

Psalm. 7. v. 12. seq. Psalm. 11. v. 5. 6.

dargegen Gottes Gnade vber jhnen schwebe. Oder sie erinnern sich / wie ein gantze Gottlose Gemein den Zorn Gottes habe angezündet/ mit welcher sie/ die Glaubigen/ gleiche Plagen erleyden müssen. Oder es ist jhnen in jhren Anfechtungen anders nicht zu Muth / als ob Gott hefftig wider sie annoch ergrimmet sey. Daß also aller Orten die Wort/Zorn Gottes/ in jhrem eygentlichen Verstand gelassen werden vnd bleiben.

Darnach leget auch Gott seinen Glaubigen Schmertzen vnd Todt auff/ damit er hierdurch zeige/ wie seine Krafft in den Schwachen auch dem Leibe nach/ mächtig sey. Dann es ist Gottes Heyliger Gebrauch ins Gemein / daß er zwar der Allerhöhest ist / vnd thut doch grosse Ding durch die Demühtigen/ Sir. 3. v. 21. Als im gemeinen Policeywesen / hat Gott durch den geringen Schäfersknaben/ den David / den gewaltigen Riesen / den Goliath dänider legen/ vnd dem gantzen Jsrael groß Heyl erzeigen lassen: durch den armen / gefangenen vnd verachten Mann / den Joseph/ hat er gantz Egypten/ wie auch seines Vatters gantzes Hauß in der grossen Thewrung ernehret: Durch die wenige Männer deß Gideons/ nemlich dreyhundert/ hat er das gantze Heer der Midianiter in die Flucht geschlagen / vnd die Kinder Jsrael von jhrer Gewalt errettet/ rc. In Pflantz- vnd Erhaltung seiner Christlichen Kirchen helt Er eben solche Gewonheit auch. Als/ daß er geringe/ vngeschickte/ gemeine Leyen/ vñ vnerfahrne Handwercks Leute / Fischer / Kühehirten/ rc. zu Propheten/ Aposteln/ Evangelisten vnd Hocherleuchten Männern gemacht / vnd durch dieselbe sein Evangelium auff dem gantzen Erdboden außgebreitet/ vnd wider alles Toben der Welt vnd deß Teuffels seine Christliche Kirchen also gebawet hat/

daß

daß Niemand jhrer Weißheit widerstehen / noch das Werck deß HErrn hindern können. Solches alles aber hat der grosse GOtt zu dem End gethan / vnd thut es noch / damit seine Göttliche Krafft durch solche geringe Leut / in seinen Wercken / desto augenscheinlicher gemercket / vnd jhme die Ehr / Preyß vnd Lob deßwegen allein gegeben werde. Wie S. Paulus außrücklich meldet: Wir tragen / schreibet er / solchen Schatz (der Erkanteniß Jesu Christi / vnd der Apostolischen Weißheit) in jrrdischen Gefäsen / in schlechten / vnansehenlichen Personen / auff dz die vberschwenckliche Krafft sey Gottes / vnd nicht von vns / 2. Cor. 4. v. 7. Dann der Rath deß HErrn ist wunderbarlich / vnnd führet es herrlich hinauß / Esa. 28. v. 29. Also nun pflegt der Allerhöchste / getrewe GOtt auch seine liebe / Glaubigen / vielem Creutz / Schmertzen / Verstellung jhrer Gestalt / vnd zu letzt dem Todte selbst zu vnderwerffen / welche er hierdurch nichtsweniger will ins ewige Leben einführen / auff daß das Lob vnd die Ehr seiner überschwenglichen / Göttlichen Krafft desto herrlicher sey / für eins / an vnd für sich selbsten / darnach für seinen Glaubigen / welche solches festiglich glauben / vnd dann für allen Außerwehlten vnd H. Engeln im Himmel / ja hiernechst für der gantzen Welt am Jüngsten Gericht / daß er durch solche seine Göttliche Krafft vnd Gnade / vnd durch den H. Verdienst vnd thewres Blut seines Sohnes / vnsers Heylands Jesu / mit wahrem Glauben ergriffen / in seinen schwachen / sehr bawfälligen / verstellten / armen / vnd dahinsterbenden Christen / dannoch den Teuffel vnd die Welt überwunden / den Glauben in jhnen erhalten / vnd sie mitten vnder jhren Feinden mit grossem Sieg vnnd Triumph zur ewigen Herrlichkeit gebracht hat / welcher Sieg vnd also das daher ent-

entspringende Lobe Gottes weit herrlicher seyn wird / als wann er sie durch eytel gute Tage / ohn einige Noth vnd Kampff ins ewige Leben einführen würde. Darumb dann auch vnser HErr Christus saget: Laß dir an meiner Gnade begnügen / dann mein Krafft ist in den Schwachen mächtig. Vnd schleust S. Paulus hierauß also: Darumb will ich mich am liebsten meiner Schwachheit rühmen / auff daß die Krafft Christi bey mir wohne. Darumb bin ich guts Muths / in Schwachheiten / in Schmachen / in Nöthen / in Verfolgungen / in Aengsten vmb Christus Willen. Dann wann ich schwach bin / so bin ich starck / 2. Cor. 12. v. 9. 10. Er kan seine Stärcke in vns nicht beweisen / wir seyen dann schwach vnd leyden / sagt Lutherus S. Vnd seine Göttliche Thorheit (das Evangelium / so für den klugen närrisch / für den Heyligen / den Gleißnern / Ketzerisch / aber für den Christen mächtig vnd weise ist) ist weiser dann die Menschen sind / vnd die Göttliche Schwachheit ist stärcker / dann die Menschen sind / 1. Cor. 1. v. 25. vnd sind in Warheit alle Weltliche Siege / wie nichts zu achten gegen dem Geistlichen Sieg / welchen die schwachen vnd verachte Christen erhalten / in dem sie durch jhren Glauben an Jesum Christum die gantze Welt vnd alle Höllische Gewalt überwinden / 1. Joh. 5. v. 4. Apoc. 12. v. 11. Darumb ob schon der Fromme vnd Gerechte wie ein verachtes Liechtlein ist / für den Gedancken der Stoltzen / vnd wann man nach Menschlichen Augen vrtheilen will / so stehet er aber doch / daß sie sich dran ärgern / Job. 12. v. 5. Augustinus antwortet auff die Frage: Wie es komme / daß durch die H. Tauff mit den Sünden / nicht auch zugleich der zeitliche Todt von den getaufften Christen abgenommen werde? Antwortet sag ich /

August. T. 7. l. 2. de peccat. merit. c. 31.

ich/also: Daß zwar Gott seinen glaubigen Christen solches auch hette verleyhen / vnnd sie vom zeitlichen Todt gantz befreyen können; Wann er aber solches würde gethan haben/ so würde zwar dem Leib ein sonderbare Glückseligkeit zukom̃en seyn / aber deß Glaubens Stärcke vnd Krafft würde verringert vnd sehr schlecht gehalten worden seyn. Dann die Menschen/so sich ohn das für dem Todt förchten/würden auß keiner andern Vrsachen die Christen preisen / als / weil sie nicht sterben dörfften. Vnd hiermit würde Niemand vmb deß ewigen seligen Lebens willen / welches vns nach dem Todt wird gegeben werden / sondern nur vmb deß willen / damit er auff dieser Erden wohl lebte/ vnd den zeitlichen Todt nicht außzustehen hette/ den Christlichen Glauben annehmen. Darumb hat Christus seinen Glaubigen ein höhere vnd grössere Gnad vnd Gutthat erwiesen. Dann was were es sonderlichs gewesen/ wañ man/ vnd zwar in dem mans selbst mit seinen Augen sehe / daß die Christen zeitlich nicht stürben/glaubte/daß man dem zeitlichen Todt nicht vnderworffen seyn werde? zumahl nichts. Wie viel mehr/tapfferer vnd löblicher ist es/also glauben / daß man gewisser Hoffnung sey/ man werde dannoch ewig Leben/ob man schon zeitlich stirbet/ꝛc. Das ist nun die ander Vrsach.

Ferner läst auch der getrewe Gott seine Glaubigen mit Schmertzen/vnd zu letzt mit dem Todt selbst befallen werden/ auff daß sie hierdurch seinem lieben Sohn/ jhrem HErrn vnd Seligmacher Jesu Christo gleichförmig werden / als welcher/ohnerachtet er Gottes lieber vñ eingeborner Sohn war/ darzu heylig vnd von allen Sündern abgesondert / dannoch am allermeinsten hat müssen leyden / vnd endlich am Creutze sterben / vnd durch sein Leyden ist er in seine Herrligkeit eingegangen/

gangen/Luc.24.v.26. Diesem jhrem Erlöser will nun Gott alle erlösete Christen gleichförmig vnd ähnlich haben / dem Häupt seine Glieder / dem Bräutigamb seine Braut / dem Heyland alle Glaubigen/ dem HErrn alle seine Knechte vnd Mägde/ daß sie auch mit jhm viel auff Erden leyden vñ außstehen sollen. Daher vnser HErr Christus selbst saget: Wer nicht sein Creutz auff sich nimpt / vnd mir nachfolget/ der kan nicht mein Jünger seyn/ Luc.14. v.27. Wir müssen auch alle durch viel Trübsalen ins Reich Gottes eingehen/ Act.14.v.22. Vnd alle die Gottselig leben wollen in Christo Jesu / müssen Verfolgung leyden/ 2.Tim.3.v.12. Vnd hiermit im Creutz dem Ebenbild deß Sohns Gottes ähnlich werden / Rom.8.v.29. Wann dann die Glaubigen mit Christo sein Creutzbild wohl getragen haben / so sollen sie auch demselben in der ewigen Herrligkeit hiernechst gleichförmig werdē/daß sie auch bey Jhm seyn/ vnd sich mit Jhm in alle Ewigkeit herrlich erfrewen sollen/ dann das ist je gewißlich wahr/ sterben wir mit/ so werden wir mit leben / dulden wir mit / so werden wir mit herrschen/ 2.Tim.2.v.11.12 Vñ vnser HErr Jesus Christus wird vnsern nichtigen Leib verklären/daß er ähnlich werde seinē verklärten Leibe / nach der Wirckung/ da er mit kan auch alle Ding jhm vnderthänig machen/ Phil.3.v.21. Wie dann vnser HErr Christus selbst saget: Wer überwindet / dem will ich geben mit mir auff meinem Stuel zu sitzen/ wie ich überwunden habe/ vnd bin gesessen mit meinem Vatter auff seinem Stuel/ wer Ohren hat / der höre/ was der Geist den Gemeinen saget/ Apoc.3.v.21.22.

Vnd dann endlich legt auch Gott seine Glaubigen vn-

der die Creutzpresse vieler Trübsalen / Kranckheiten vñ zuletzt deß Todts selbst / auff daß sie hiermit / gleichsam zur herrlichen Herfürsprossung vnd Aufferstehung auß der Erden bereitet werden. Dann gleich wie der Samen zu erst muß in die Erden geworffen werden / darin ersterben / vnd ligen / als wañ er gantz zu nicht werden müsse / aber darauff wird er lebendig / thut sich auff / wurtzelt vnder sich / keymet über sich / sprosset auß der Erden herfür / vnd wächset zu einem solchen köstlichen Halmen / oder lieblichen Zweigen vnd schönen Baum / so edle Früchte träget / daß man seinen Lusten daran zusehen hat. Vnd wann der Samen nicht vorher vnder der Erden erstorben wäre / würde fürwahr deren keines erfolgen: Also läst auch der liebe Gott den hinderlassenen / vnd durch viele Schmertzen vnd den Todt selbst elendiglich zugerichten Cörper / gleich als ein herrliches Samenkörnlein vorher in die Erden legen vnd darinnen durch die Verwesung gantz zupulvert werden / als welcher am Lieblichen Früling deß Jüngsten Tages wider soll lebendig werden / herrlich gläntzen / grünen vnd blühen / vnd ins ewige Leben eingehen. Darvon dann vnser HErr Christus selbst also redet: Warlich / warlich ich sage euch: Es sey dann / daß das Weitzenkorn in die Erden falle / vnd ersterbe / so bleibets alleine: Wo es aber erstirbt / so bringets viel Früchte / Joh. 12. v. 24. vnd S. Paulus schreibet hiervon herrlich: Was du säest / wird nicht lebendig / es sterbe dann. Vnd das du säest / ist ja nicht der Leib / der werden soll / sondern ein bloß Korn / nemlich Weitzen oder der andern eines. Gott aber gibt jhm einen Leib / wie er will / vnd einem jeglichen von dem Samen seinen eygen Leib / etc. Also auch die Aufferstehung der Todten. Es wird gesäet verweßlich / vnd

vnd wird aufferstehen vnverweßlich. Es wird geſäet in Vnehre / vnd wird aufferstehen in Herrlichkeit. Es wird geſäet in Schwachheit / vnd wird aufferstehen in Krafft. Es wird geſäet ein natürlicher Leib / vnd wird aufferstehen ein geistlicher Leib / 1. Cor. 15. v. 37. ſeq. vnd daher kompts nun / daß nicht allein in der H. Schrifft die Kirchhöfe / oder die Ort / da die Todte ruhen / ein grün Feld / darauff der Thaw / das ist die Krafft Gottes ruhet / genennet werden / Eſa. 26. v. 19. Sondern auch die Christen haben den löblichen Brauch / daß sie dieſelbe κοιμητήρια, dormitoria, Ruhe- vnd Schlaffstätte / vnd Gottes Acker zunennen pflegen / darumb daß jhr geſäete Leichname werden wider lebendig werden vnd aufferstehen / vnd wie die ſchöne Roſen auß der Erden herfür dringen vnd blühen / Dan. 12. v. 2. Joh. 5. v. 25. 28. So viel ſey von dem ersten Lehrpuncten geredet.

Der Ander Lehrpuncten.

ZVm andern haben wir nun auch weiter zulernen / warumb wir doch mit vnſerm Aſſaph / GOTT vnſern HErrn / vnſer höchſtes Gut ſollen ſeyn laſſen / vnd von Grund vnſerer Hertzen ſagen: HErr wann ich nur dich habe / ſo frage ich nichts nach Himmel vnd Erden / vnd wann mir ſchon Leib vnd Seel verſchmachtet / ſo biſtu doch GOtt allezeit meines Hertzen Troſt vnnd mein Theil: Nemlich es ſoll daſſelbe von vns vmb nachfolgender Vrſachen willen geſchehen:

1. Weil Gott allein / das jenige Gut iſt / ſo vns durch vnd durch gnügen / vnd gantz inniglich vnſere Seel vnd Hertzen ſtillen kan. Dann wann der Menſch ſchon alles auff Er-

den hat/was sein Hertz nur von jrrdischen Gütern vnd Lusten wünschen mag / dannoch daß solches alles jhm keine völlige Gnüge vnd Behägligkeit thun könne/das sihet man wol auß dem Exempel deß Salomonis / welcher von sich selbst schreibet: Er habe sein Hertz zur Weißheit gezogen / grosse Dinge gethan/ Häuser gebawet / Weinberge gepflantzet / Gärten vnd Lustgärten jhme gemachet/ vnd allerley fruchtbare Bäume drein gepflantzet; Er habe jhm Deiche gemacht/darauß den Wald der grünenden Bäumen zu Wässern; Knechte/vnd Mägde/vnd Gesinde gehabt / auch ein grösser Haabe an Rindern vnd Schafen gehabt / dann alle/ die vor jhm zu Jerusalem gewesen waren; Er habe jhm auch Silber vnd Gold gesamlet / vnd von den Königen vnd Ländern einen Schatz; Er habe jhm Sänger vnd Sängerin vnnd Wollust der Menschen / allerley Seytenspiel/ geschaffet/vnd an Weißheit zugenommen / vnd alles was seine Augen nur wündschten / habe er jhnen gelassen; Er habe seinem Hertzen keine Frewde gewehret / daß es sey frölich gewesen von aller seiner Arbeit / vnd das habe er für sein Theil von aller seiner Arbeit gehalten. Als er aber nun sagen soll / ob dann alle diese jrrdische Güter vnd herrliches Wolleben sein Hertz gantz tranquilliret vnd ersättiget haben? Da setzet er alßbald hinzu: Da ich aber ansahe alle meine Wercke / die meine Hand gethan hatte/ vnd Mühe / die ich gehabt hatte/ siehe da war es alles eytel vnd Jammer / vnd nichts mehr vnder der Sonnen/ Eccles. 2. v. 3. seqq. Hergegen aber schreibet er von Gott dem HErrn: Die Leuchte deß HErrn (das ist Gottes Trost vñ gnädiger wille/wie es Lutherus S. fein erkläret) ist

deß

deß Menschen Odem / die gehet durchs gantze Hertz/ Prov. 20. v. 27. vnd Hißkias saget: HErr davon lebt man/ vnd das Leben meines Geistes stehet gar in demselbigen/ nemlich in deinem kräfftigen Trost/ Esa. 38. v. 16. Hiemit zu lehren/ daß/ was der Odem ist dem Menschlichen Leibe/ also daß er denselben gantz durchgehet / erlabet vnd bey seinem Leben erhält / Also sey auch Gottes Trost der Menschlichen Seelen ein solcher kräfftiger Odem/ welcher dieselbe allein ersättige/ erlabe vnd jhr alle Gnüge gebe/ vnd ausser demselben sonsten vberall nichts. Welches dann noch ferner daher zusehen ist/ daß die jrrdische Fülle vnd alles weltliche Wolergehen zumahl nicht könne ein böses Gewissen hinweg nehmen/ noch die edle Hoheit vnd Art der Seelen/ als welche nicht allein ein Geist / sondern auch zum ewigen Leben in jhrer Natur erschaffen ist / Sap. 2. v. 23. vnd wann schon der Mensch lange Zeit einen sehr grossen Lusten vnd Behägligkeit an den jrrdischen Gütern gehabt hat/ so wird er doch derselben endlich überdrüssig / vnd empfähet einen Eckel darab/ wie solches jederman bey sich selbst wol empfindet / vnd gewahr wird / aber von den ewigen Gütern heisset es:

Das ewige Gut /
Macht rechten Muth/
Darbey ich bleib/
Wag Gut vnd Leib/
Gott helff mirs überwinden.

Zum 2. sollen wir auch Gott vnsern HErrn / vnser höchstes Gut seyn lassen / weil er allein / wann schon alles andere auff dieser Welt / von vns abweichet / vñ vns nichts mehr weder rathen noch helffen kan / dannoch vns gnugsam seyn / vnd

vnd vberreichlich versorgen vnd erquicken / ja ewig herrlich machen kan vnd will. Er bleibet jmmer vnsers Hertzens Felß / Trost vnd vnser Theil. Wañ wir von vnserm Reichthumb keine Hülff ferner habē kōñen / so will er vns doch imer beystehen mit dem / daß er reich ist von Barmhertzigkeit / durch seine grosse Liebe / damit er vns geliebet hat / vnd da wir in Sünden todt waren / hat er vns sampt Christo lebendig gemacht / vnd vns sampt jhm aufferwecket / vnd sampt jhm in das Himlische Wesen gesetzet in Christo Jesu / auff daß er erzeigete in den zukünfftigen Zeiten den vberschwencklichen Reichthumb seiner Gnaden / durch seine Güte über vns in Christo Jesu / Eph. 2. v. 4. seq. Wann vns vnsere Eltern / Vatter vnd Mutter verlassen / vnd vns auch / wie gern sie auch wolten / nicht mehr helffen können / so bleibet er dannoch der / so vns hilffet vnd tröstet / wie David sagt: Mein Vatter vnd Mutter verlassen mich / aber der HERR nimpt mich auff / Psalm. 27. v. 10. Da es auch dazu kompt / daß all vnsere Kräfften / Sinne vnd Vermögen / innerlich vnd eusserlich / gar zergehen / vnd jhr Ampt an vnd in vns nicht mehr verrichten können / so soll es vns doch an Gottes kräfftigem Trost vnd Rettung zumahl nicht manglen / daß wir mit David getrost sagen können vnd sollen / vnd ob ich schon wandert im finstern Thal / fürchte ich kein Vnglück / dann du bist bey mir / dein Stecken vnd Stab trösten mich / Psalm. 23. v. 4. vnd wir daher auch recht sagen:

Wann ich nun kom in Sterbens Noth /
Vnd ringen werde mit dem Todt /
Wann mir vergehet all mein Gesicht /
Vnd meine Ohren hören nicht /

Wann

Wann mein Verstandt sich nicht mehr besinnt/
Vnd mir all Menschlich Hülff zerrinnt/
So kom HErr Christe mir behend/
Zu Hülff an meinem letzten End/
Vnd führ mich auß dem Jammerthal/
Verkürtz mir auch deß Todtes Qual/
Die böse Geister von mir treib/
Mit deinem Geist stets bey mir bleib/
Biß sich die Seel vom Leib abwend/
So nim̃ sie HErr in deine Händ/ ꝛc.

Endlich wann wir nichts mehr von dieser Welt zugenieſſen haben / so will er / vnser Gott/ dannoch vns alles in allem seyn/ 1. Cor. 15. v. 28.

Wir sollen auch fürs 3. Gott den HErrn für vnsers Hertzens höchsten Trost vñ Gut halten/ dieweil er allein Allmächtig ist / welcher mit solcher seiner grosser Krafft überschwenglich vnd vnfeilbarlich alles das / was er vns zugesagt vnd verheissen hat/ halten/ alle vnsere Feinde vberwinden/ vns auß deren Rachen vnd Gewalt herauß reissen / vnd in sein herrliches Reich/ damit wir daselbst ewig bleiben vnd erquicket werden / auffnehmen kan. So du durchs Wasser gehest/ will ich bey dir seyn/ daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen/ vnd so du ins Fewer gehest/ solt du nicht brennen / vnd die Flamme soll dich nicht anzünden / dann ich bin der HErr/ dein Gott/ der Heylige in Israel/ dein Heyland/ Esa. 43. v. 2. 3. Vnd der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand / vnd keine Qual rühret sie an/ Sap. 3. v. 1 Meine Schafe/ saget Christus/ hören meine Stim̃e/ vnd ich gebe jhn das ewige Leben/ vnd sie werden nimmermehr vmbkommen / vnd niemand wird sie mir

auß der Hand reissen. Der Vatter / der mir sie gegeben hat / ist grösser dann alles / vñ niemand kan sie auß meines Vatters Hand reissen / Ich vnd der Vatter sind eins / Joh. 10. v. 27. seq.

Vnd dann / vnd fürs 4. soll Gott allezeit allein vnsers Hertzens Trost / vñ vnser Theil seyn / dieweil er einig vnd allein ist das ewige vnd beständige Gut / daß / da alles zeitliche vnd sichtbare auff dieser Welt / sonsten nichtig ist / vnd zuletzt vergehen muß / Er allein bestehet vnd ewig bleibet / daß wir daher vnsern Trost vnd Frewd an jhm ewig vnd beständig haben vnd behalten können. Von dem Weltlichen saget S. Paulus: Das Wesen in dieser Welt vergehet / darumb die Weiber haben / sollen seyn / als hetten sie keine / die da weinen / als weineten sie nicht / vnd die sich frewen / als freweten sie sich nicht / vnd die da keuffen / als besessen sie es nicht / vnd die dieser Welt brauchen / daß sie derselbigen nicht mißbrauchen / 1. Cor. 7. vers. 29. 30. 31. Von dem ewigen Leben aber saget die Stimme von dem Stuel Gottes: Sihe da ein Hütte Gottes bey den Menschen / vnd er wird bey jhnen wohnen / vnd sie werden sein Volck seyn / vnd er selbst Gott mit jhnen / wird jhr Gott seyn. Vnd Gott wird abwischen alle Threnen von jhren Augen / vnd der Todt wird nicht mehr seyn / noch Leid noch Geschrey / noch Schmertzen wird mehr seyn / Apoc. 21. v. 3. 4.

Auß diesen Vrsachen nun vnd vmb derselben willen / sollen wir nun billich GOtt für vnser einiges / höchstes Gut achten / vnd mit vnserm Assaph auch sagen: HErr wann ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel vnd Erden / vnd wañ mir schon Leib vñ Seel verschmacht / so bistu,

so bistu doch Gott allezeit meines Hertzen Trost vnd mein Theil. Vnd mit dem Könige David: Meine Seele harret nur auff Gott / dann er ist meine Hoffnung / Er ist mein Hort / meine Hülffe / vnd mein Schutz / daß ich nicht fallen werde. Bey Gott ist mein Heyl / mein Ehre / der Felß meiner Stärcke / meine Zuversicht ist auff Gott / Psalm. 62. v. 6. 7. 8. vnd mit S. Paulo: Es sey ferrn von mir / rühmen / dann allein von dem Creutz vnsers HErrn Jesu Christi / durch welchen mir die Welt gecreutziget ist / vnd ich der Welt / Gal. 6. v. 14. Ich achte alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkäntniß Christi Jesu meines HErrn / vmb welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet / vnd achte es für Dreck / auff daß ich Christum gewinne / vnd in jhm erfunden werde / daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit / die auß dem Gesetz / sondern die durch den Glauben an Christo kompt / nemlich die Gerechtigkeit / die von Gott dem Glauben zugerechnet wird / Phil. 3. v. 8. 9. So weit die andere Lehre.

Der Dritte Lehrpuncten.

DAß aber nun Gott auch der kleinen Christenkinder / sich als jhr trewer Gott Hertz- vñ Vätterlich annehmen / jhr höchstes Gut / jhres Hertzen Trost vnd jhr Theil / gleich wie in jhrem Leben / also auch in jhrem Absterben seyn wölle / vnnd auch würcklich seye / solches haben ja Christliche Eltern zu jhrem grossen Trost klar zusehen.

Daß GOtt der Vatter / welcher sie gebildet vnd jhnen den Odem vnd das Leben gegeben hat / auch seine H. Engel jhnen zuordnet / Also daß sie jhre / nemlich der kleinen Kinder

Engel sind/ vnd von Christo/ dem ewigen Sohn Gottes genennet werden/ Matth. 18. v. 10. Nun aber sind die H. Engel allzumahl dienstbare Geister/ außgesandt zum Dienst/ vmb der Willen/ die ererben sollen die Seligkeit/ Heb. 1. v. 14. Darum̃ Gott der Vatter den kleinen Kindern seine Engel zusendet/ vnd will haben/ daß sie auch die ewige Seligkeit ererben/ vnd durch das Gelaid derselben zur selben befördert werden. Wie er dann der rechte Vatter ist vber alles/ was da nur Kinder heist/ im Himmel vnd auff Erden/ Eph. 3. v. 15. vnd also er sich auch vber die kleine Kinder/ wie ein Vatter über seine Kinder/ erbarmet/ Psalm. 103. v. 13. Er hat jhnen auch/ gleich wie jhren Eltern/ die gnädige Verheissung geschehen lassen/ daß er nemlich jhr Gott/ vnd sie seine Kinder seyn/ vnd Vergebung aller jhrer Sünden durch Christum Jesum haben sollen/ Act. 2. v. 38. 39. So gar/ daß vnser HERR JEsus Christus außtrücklich zeuget/ gleich wie/ wann jrgend ein Mensch hundert Schafe hette/ vnd eines vnder denselben sich verirret/ derselbe die neun vnd neuntzig auff den Bergen lasse/ gehet hin vnd suchet das verirrete/ vnd so sichs begibt/ daß ers findet/ warlich ich sage euch/ er frewet sich darüber mehr/ den über die neun vnd neuntzig/ die nicht verirret sind: Also auch ists für ewrem Vatter im Himmel nicht der Wille/ daß jemand von diesen kleinen verlohren werde/ Matth. 18. v 12. seq. Vnd weil jhr Seele GOtt wohl gefällt/ eylet er auch mit jhnen auß dem bösen Leben/ Sap. 4. v. 14. Gibt auch sonsten gnädige Achtung auff die kleine Kinder/ welche noch nicht den vnderscheid zwischen Recht vnd Linck wissen/ erbarmet sich jhrer/ vnd will vmb jhretwillen nicht eine gantze Statt vndergehen lassen/ Jon. 4. v. 11.

Vn-

Vnser lieber HERR Jesus Christus gleichfals gleich wie er alle Menschen erlöset hat/ also hat er auch sein thewres/ heyliges Blut für solche kleine Kinder vergossen; wie er dann sich als einen holdseligen Kinder-Freund gegen sie erzeiget/ sie auff seine Arme genommen/ geherzet/ getrucket/ geküsset/ die Hände auff sie geleget vnd sie gesegnet / vnd noch darzu gesagt hat: Last die Kindlein zu mir kommen/ vnd wehret jhnen nicht/ dann solcher ist das Himmelreich/ warlich ich sage euch / wer nicht das Reich Gottes empfähet wie ein Kindlein/ der wird nicht hinein kommen/ Luc. 18. v. 15. 16. 17. Matth. 19. v. 13. 14. 15. Marc. 10. v. 15. 16. so gar/ daß er saget/ daß er auch vmb der kleinen Kinder willen in diese Welt kommen sey/ sie selig zumachen/ sehet zu/ sagt er/ daß jhr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet/ dann ich sage euch / jhre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vatters im Himmel. Dann deß Menschen Sohn ist komen selig zumachen/ das verlohren ist/ Matth. 18 v. 10. 11. vnd hierhir wohl mag appliciret vñ angezogen werden/ was die Alten vom Pelican haben pflegen zuschreiben:

Sanguine dat vitam pullis Ægyptius ales,
Tu mihi das vitam sanguine Christe tuo.

Das ist:

Der Pelican mit seinem Blut/
Sein Jungen lebend machen thut.
Also Christus die Kinderlein/
Lebend macht mit seim Blute fein.

Vnd von den kleinen Kindern / welche vmb deß lieben Jesuleins willen vom Herode sind erwürget worden / sagt der Christliche Poët Prudentius also:

Salvete flores Martyrum
Et prima Christi victima,
Grex immolatorum tener,
Ante aram Christi simplices
Palmâ & coronis luditis.

Das ist:

Seyd gegrüst jhr liebe Märterlein/
Jhr außerwehlte Engelein.
Jhr seyd Christi erstes Opfferlein/
Ein vnschuldiges Häuffelein/
Für dem Thron Christi stehet jhr fein/
Vnd spielet mit Palmen vnd Kräntzelein.

Welcher Gestalt der H. Geist sich ins Hertz der kleinen Kinder thue/ vnd jhres Hertzens Trost vnd Theil sey/ das ist auß dem vnzweifflich abzunehmen vnd gewiß zu schliessen / daß sie an den HErrn Jesum Christum glauben/ Matth. 18. v. 6. Nun aber kompt der wahre Glaub nirgend her/ ohn allein vom H. Geist / darumb daß Niemand Jesum einen HErrn heissen kan / ohn durch den H. Geist / 1. Cor. 12. v. 3. Der kleinen Kinder ist das Himmelreich/ Matth. 19. v. 14. Solches aber entstehet allein vom H. Geist in vnsern Hertzen/ Rom. 14. v. 17. Auß dem Mund der jungen Kinder vnd Seuglingen hat jhm Gott ein Macht vñ Lob zugerichtet/ Psalm. 8. vers. 3. Matth. 21. v. 16. der H. Geist aber ists/ welcher Christum vnd also den Vatter verklä-ret/ das ist/ dessen Lob außbreitet/ Joh. 16. v. 14. Auß welchem offenbar ist / daß der H. werthe Geist sein Heylige Werckstadt in den Hertzen der kleinen Kinder habe / gleich wie auch der Ordnung in dem Johanne dem Täuffer/ da er noch in

Mut-

Mutterleib verborgen lage / Luc. 1. v. 15. 44. Also auch der gemeinen Ordnung nach durch die Heylige Tauffe in den Christen-Kindern. Von welchem allbereit in Mutter Leib vom H. Geist erfüllete Johanne Augustinus vor Zeiten also hat gesaget: Facta est exultatio divinitus in infante, non humanitus ab infante, dieses hüpffen vnd frolocken ist von Gott geschehen in dem Kind / vnd nicht auß Menschlichen Kräfften von dem Kind. Vnd Bernhardus saget: Non Johannem prædicatio, sed inspiratio docuit, quem replevit Spiritus in utero matris suæ. Verè ardens est vehementer accensus, quem sic præoccupavit flamma cœlestis, ut jam Christi sentiret adventum, qui necdum sentire poterat vel seipsum, das ist / Johannes der Täuffer wuste Christum nicht auß dem Gehör der Predigt / sondern auß deß H. Geistes Eingeben / so in jhm allbereit in Mutter Leib war. Er war wol recht ein brennendes Liecht / welchen die Himlische Flamm also eingenommen hatte / daß er Christi Ankunfft merckete / welcher sich doch selbst noch nicht mercken oder fühlen konte. Was nun der H. Geist auß ser der Ordnung in dem kleinen Kind / Johanne dem Täuffer / gewircket hat / das thut er noch heut zu Tag in den kleinen Kindern / durch die von jhm bestimpte Ordnung der H. Tauffe / daß sie an Christum glauben / vnd er jhres Hertzens Trost vnd jhr Heyl ist.

August. T. 2. Epist. 57. ad Dardan. p. 277.

Bernhard. serm. de Nativ. Iohan. Bapt. col. 47.

Darumb / wiewohl Christliche Eltern an jhren krancken vnd dahin sterbenden Kindern dem eusserlichen Ansehen nach nichts anders als Elend vnd Schmertzen zusehen haben / So sollen sie dannoch sich darmit trösten / daß solches auß gewissen vnd auch sehr trostreichen Vrsachen von Gott geschehe / mit welchen sie / die Eltern / sich wohl zu erquicken

vnd

vnd wider auffzurichten haben / wie auch mit dem / daß dannoch solcher kleinen Kinder Hertzens Trost vnd Theil seye jhr lieber Heyland JEsus Christus / welcher jhnen endlich auch auß allen Nöthen außhelffe / sie zu sich nehme / vnd ewiglich erfrewe. Zu welcher herrlichen Frewde vns allen verhelffen wölle / Gott Vatter / Sohn / vnd H. Geist / Hochgelobter Gott in Ewigkeit / Amen!

PERSONALIA.

WOhlherbrachtem Christlichem Gebrauch nach / wollen wir vnserer in GOtt seelig verschiedenen Hohen Adelichen Kinder / gebuhrt / Lebens vnd Abscheids auch mit wenigem allhier gedencken.

Deren Herr Vatter / ist der Hoch Edel geborne / Gestrenge vnd Groß-Mannveste Herr Ernst Albrecht von Eberstein auff Gehoffen vnd Reinsdorff / Fürstl. Hessen Darmstädischer Geheimbder Kriegs-Rath vnd General Lieutenant, &c.

Die Fraw Mutter / die Hoch Edel geborne / viel Ehren-Tugendreiche OTTILIA Elisabeth von Dietfurd.

Der Großvatter / vom Vatter hero / ist gewesen der Hoch Edle vnd Gestrenge Wolff Dietrich

von

von Eberstein auff Gehoffen vnnd Etterßburg.

Die Großmutter/vom Vatter/die Hoch Edle / viel Tugendreiche Frau Elisabeth Geborne von Lauterbach.

Ihrer Großvatter / von der Mutter / Herr Anthonius von Dietfurt vff Wegeleben vnd Oscherßleben.

Die Großmutter/ die Wohl Edle viel Ehrn- vnd Tugendreiche Fr. Catharina von Hachßhausen.

Ihrer Altvatter/vom Vatter/der Hoch Edle vnd Gestrenge Hanß von Eberstein.

Die Altmutter/vom Vatter/die auch Wohl-Edle viel Ehrn-vnd Tugendreiche Catharina von Stammern.

Der Altvatter von der Mutter / der Wohl-Edle vnd Gestrenge Hanß von Dietfurt.

Die Altmutter / von der Mutter / die Wohl-Edle viel Tugendreiche Margretha von Berleben.

Der Vhr Altvatter vom Vatter ist gewesen/ der Wohl Edle Gestrenge Philippus von Eberstein.

Die Vhr Altmutter vom Vatter/ Anna Geborne von Drotten.

Der Vhr Altvatter von der Mutter/ Einer von Dietfurt.

Die Vhr Altmutter eine von Querheimb.

Deß Herrn General Lieutenants Großmutter von der Mutter Eine Wohl Edle geborne von Ossa.

[Deß Herrn General Lieutenants von der Mutter Eine von Wolfframbstorff.]

Deß Herrn General Lieutenants Vhr Altmutter von der Mutter Eine von Larlewitz.

Der Fr. General Lieutenandtin Großmutter von der Mutter Eine von Einhausen.

Der Fr. General Lieutenandtin Altmutter von der Mutter/ Eine von Münchhausen.

Der Fr. General Lieutenandtin Vhr Altmutter von der Mutter/ Eine von Wartenßleben.

Auß dieser Vhralten Hohen Adeliehen Geburts Linien/ sind diese nunmehr Selige hohe Adeliche Kinder entsprossen vnd auff diese Welt geboren. Der Weyland Wohl Edle Gestrenge Herr Johann Wolff von Eberstein/ Anno 1639. den 8. Julii Morgens zwischen 9. vnd 10. Vhrn zu Leitmeritz in Böhmen. Die Wohl Edle Selige Anna Eleonora von Eberstein aber ist geboren allhier in Giessen/ Anno 1645. den 16. Septembris/ Morgens

gens zwischen 3. vnd 4. Vhrn. Wie sie dann auch bald darauff von Jhren Christ-Adelichen Eltern zur H. Tauffe gefördert/ermeldten Herrn Johann Wolff S. zu Leitmeritz den 16. Julii. Das Adeliche Töchterlein aber allhier zu Giessen den 29. Septembris/ allda Sie durch das Allerheiligste Blut Christi von Sünden gewaschen / vnd jhre Nahmen in das Buch deß Lebens vnder die Außerwehlten / vnd durch die edle Blutströpfflein Jesu Christi / recht geadelte Kinder Gottes eingeschrieben worden. Weiln Gott der Allmächtige vnsern S. Johann Wolffen mit einem fürnehmen ingenio vnd herrlichen Gemüths Gaben gesegnet/ So haben seine Hohe Adeliche Eltern Jhn von Kindheit zu allen Christ-Adelichen Tugenden / sonderlich zur pietet, Gottesfurcht vnd Gebet trewfleissig anwehnen/ vnd nach dem Paulinischen Befehl in der Zucht vnd Vermahnung zum HErren sorgfältig aufferziehen lassen / da er seinen Catechismum, viel schöner Gebetlein/ Psalmen vnd Biblischer Sprüche mit grosser Begierde gelernet/ vnd einen starcken Grund in seinem Christenthumb geleget / hat darneben einen grossen Lusten vnd Begierde in den studiis verspüren lassen/ dahero seine Hohe Adeliche Eltern veranlasset / Jhn jederzeit

mit einem Præceptore domestcio zuversehen / in welchen seinen primordiis studiorum Er sich also angelassen / daß er gute Hoffnung männiglich gegeben / er werde hierdurch seine Adeliche Tugend nicht wenig gemehret / vnd dermahl eines in weltlicher Policey / zu gelegener Zeit / trewe vnd dapffere Dienste geleistet haben. Gegen seine Hohe Adeliche Eltern hat er sich gehorsamb / gegen seine Geschwister friedsamb / gegen seine Præceptores willig vnd demühtig / gegen jederman ehrerbietig vnd freundlich erwiessen / daß männiglich / so vmb jhn gewesen / eine sonderbahre Frewd darob empfunden. Seine Kranckheit betreffende / so ist er mit der jetzigen grassirenden Blatter-Kranckheit den 12. Septembris angegriffen worden / bey welcher Kranckheit er seine grosse Schmertze mit Gedult ertragen / sich zu forderst mit dem fleissigen Gebet zu GOtt gewendet / darauff die verordnete Medicamenta gebraucht / welche aber keine Krafft vnd Würckung gehabt / vñ dargegen sein Sterbstündlein herzu gerücket. Da nun seine Kranckheit je länger je mehr zugenommen / hat er sich mit einem sonderlichen Eyffer in dem Gebet / GOtt seinem Schöpffer / Erlöser vnd Heiligmacher ergeben. Seine Gebetlein vnnd Sprüche seynd gewesen.

Wann

Wañ ich nur hab dich allein/ O du Hertz allerliebstes Jesulein ꝛc. Laß mich dein seyn vnd bleiben/ O trewer Gott vnd HErr/ ꝛc. Item: Das ist mein höchster Schatz vnd Trost/ daß mich Jesus Christus hat erlöst/ ꝛc. HERR Jesu kom behend/ ꝛc. O Vatter durch die trewe dein ꝛc. Item: Ach mein Hertzliebes Jesulein ꝛc. Christi Blut ist mein höchstes Gut ꝛc. Von Psalmen hat er gebetet den 6. 42. vnd 103. Von Sprüchen hat er nachfolgende offt widerholet: Der HErr legt vns eine Last auff ꝛc. Item: HErr in deine Hände befehl ich dir meinen Geist ꝛc. HERR Jesu dir leb ich ꝛc. Ich weiß daß mein Erlöser lebet ꝛc. Also hat Gott die Welt geliebet ꝛc. Das Blut Jesu Christi ꝛc.

Vnder andern hat er am öfftersten mit Verwunderung der Anwesenden / die tröstliche Hertzenswort deß Assaphs repetiret: HERR wann ich nur dich hab / so frag ich nichts nach Himmel vnd Erde / wañ mir gleich Leib vnd Seel verschmacht/ so bistu doch meines Hertzens Trost vñ mein Theil: Mit welchem Sprüchlein er seine abgemattete Seele vnder den Schmertzen/ auch an seinem End vnd Todt erquicket / vnd durch solche Hertzstärckung/ alle Noth vnd Todt vberwunden/ da er den 25. Septembris Morgens zwischen 9. vñ 10. Vhr/

in seinem Erlöser Jesu Christo vnder dem Gebet: HERR Jesu Christ war Mensch vnd GOtt ꝛc. sanfft vnd selig entschlaffen / vnd ist nunmehr seine Seele / wie Er sich in seiner Kranckheit getröstet / bey jhrem höchstem Trost / jhrem besten Schatz / Theil vnd Reichthumb. Sein gantzes Alter ist 7. Jahr / 2. Monat vnd 3. Tage.

Belangende das Adeliche Töchterlein / so hat Sie jhren Hohen Adelichen Eltern in jhrer Gesundheit durch jhre holdselige Geberde viel Frewde gemacht / dannenhero / die betrübte Hohe Adeliche Eltern von Hertzen gewünschet / daß sie ferners Frewd / an jhrem Seligen Adelichem Töchterlein in dieser Welt hetten erleben mögen / Christus aber hat sie auß Hertzlicher Lieb nach seinem besten Rath vnd Willen nicht lang in diesem Thränen-Thal gelassen; Sondern / nach deme sie 1. Jahr / 3. Wochen / 3. Tag alt worden / durch den zeitlichen Todt auß diesem bösen Leben hinweg gerücket / vnd in einen bessern Zustand befordert / welches geschehen den 11. Octobris dieses lauffenden Jahrs. Ehe das Adeliche selige Töchterlein aber zu solcher Herrlichkeit deß ewigen Lebens gelanget / hat sie zuvor die Mahlzeichen deß HErren Christi / an jhrem

rem zarten Leiblein tragen müssen / nemblich jhr Creutz / den sie mit eben obgedachter Blatter-Kranckheit behafftet / vnnd dermassen verstellet / daß sie niemand ohne Thränen hat anschawen können.

Nun / aber / hat Sie alle Kranckheit vnd Schmertzen vberwunden / jetzund werden Jhre beyde Adeliche Cörperlein gesäet in Schwachheit / aber an jenem Tag werden sie aufferstehen in Krafft / vnd leuchten wie die Sonne / in ewiger Frewd vnd Wonne.

Der Allerhöchste im Himmel wölle den beeden verblichenen Adelichen Cörperlein vnder der Erden ein sanffte Ruhe / vnd am Jüngsten Tag ein fröliche vnd herrliche Aufferstehung von den Todten / den hochbetrübten Christ-Adelichen Eltern aber Trost / Gedult vnd anderwertliche Erfrewung / vnd vns allen zu seiner Zeit auch einen seligen Abschied / fröliche Aufferstehung / vnd herrlichen Eingang ins ewige Leben / durch Christum Jesum / vnsern Heyland / bescheren / AMEN!

Christ-

Christliches Gebet.

BArmhertziger / Getrewer GOtt vnd Vatter / du lässest Menschen sterben / vñ sprichst / kompt wider Menschen Kinder. Du hast dem Menschen ein Ziel gesetzet / das kan er nicht vbergehen / vnd die Zahl seiner Monden stehet bey dir. Wir bitten dich hertzlich / lehr vns bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden / vnd laß vns allweg die mächtige Stimm deines lieben Sohns / vnser's Heylands Jesu Christi / in vnsern Ohren klingen: Stehet auff jhr Todten vnd kommet für Gericht. Wann wir dann dermahl eins deinem Heyligen Willen werden außgedienet haben / So beschere vns ein seliges End / auch hiernechst ein fröliche Aufferstehung / vnd herrlichen Eingang mit allen Außerwehlten ins ewige Leben / durch Jesum Christum / Amen!

Abdan-

30. Nov. 1995

78 M 301

TA-OC

ULB Halle
3
006 213 707

VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-571213-p0057-9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-571213-p0058-4

H:

Christliche
Trawer-Ehrn-Gedächtniß-vnd Trost-Predigt/
Bey Hochansehnlicher / Adelicher vnd sehr trawriger Leichprocession,
Zweyer Hoch-Adelicher/ Christlicher vnd sehr erfrewlicher lieben Kinder / Nemlich

Jr. Johann Wolffens
von Eberstein / etc.

Vnd

Jungfraw ANNÆ ELEONORÆ
von Eberstein / etc.

Auß dem gesegneten Ehegarten / deß Hoch Edel gebornen / Gestreng vnd Groß-Mann Vesten Herrn Ernst Albrechts von Eberstein auff Gehoffen vnd Reinsdorff / Fr. Hessen-Darmstadischen Geheimbden Kriegs-Rahts vnd General Lieutenants, &c. Wie auch der Hoch-Edel gebornen / viel Ehrn- vnd Tugendreichen Fr. OTTILIÆ Elisabeth / gebornen von Dietfurd / etc / als Christ-Adelicher Eheleuten /

Entsprossener / vnd in Jhrer blühenden / lieblicher Jugend / trefflich gute Hoffnung von sich gebender / vnd von sehr schönen vnd anmuhtigen Tugenden glantzender / Zweyer Hoch-Adelicher / Lieber Ehe-Pflantzlein /

Deren jenes / das Söhnlein / den 25. Septembris, Morgens / zwischen 9. vnd 10. Vhren / dieses aber den 11. Octobris, zwischen deß 1646sten Jahrs / in Christo Jesu / Jhrem Erlöser vnd Seligmacher sanfft vnd selig verschieden / vnd Jhre Seelen in die ewige Glori vnd Herrlichkeit auffgenommen /

Jhre verblichene Adeliche Cörperlein aber in sehr Volckreicher / klägliger Trawrbegängniß zusammen / zu Giessen den 19. Octobr. An. 1646. offentlich beklaget / beweinet / vnd in der Statt Kirchen daselbst zur sanfften Ruhe vnder der Erden / in der gewissen Hoffnung der frölichen Aufferstehung nider gesetzet worden sind /

Gehalten Durch
PETRUM Haberkorn / der H. Schrifft D. Pfarrern vnd Superintendenten zu Giessen.

Getruckt zu Giessen / Jm Jahr 1647.